

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Loften die hochgehaltene Zeitungs- oder deren Raum 15 Pf. —
Wettamen die dreierhaltene Zeitungs- oder deren Raum 40 Pf. —
monatlich 35 Pf. — mit Belegungen 80 Pf. — durch die Post 1.50 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Postfach Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 132.

Donnerstag, den 5. November 1914.

18. Jahrgang.

Der Krieg.

Kreuzer „York“ gesunken.

Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) S. M. großer Kreuzer „York“ ist am 4. November vormittags in der Jade auf eine Hafensperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann — mehr als die Hälfte der Besatzung — gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dichten Nebel erschwert.

Der stellv. Chef des Admiralstabs
Behnde.

(Die Jade ist das aus dem Jadebusen bei Wilhelms-
haven in die Nordsee führende Fahrwasser.)

Minen auf der Donau.

Sofia, 4. Nov. In Widin wurde von der Donau her eine heftige Explosion gehört. Es heißt, daß dort österreichische Minen gelegt waren, um russische, für Serbien bestimmte Transporte zu vernichten.

Der Burenaufstand.

Amsterdam, 4. Nov. Handelshäuser in Amsterdam und Rotterdam haben aus London vertrauliche Informationen erhalten, wonach die Zahl der Aufständigen in Südafrika bereits über 10 000 gestiegen sein soll. Sie sind sämtlich gut bewaffnet und auch im Besitz von Schnellfeuergeeschützen und Maschinengewehren. Gewissen Nachrichten zufolge soll sich die ganze Oranjesburgkolonie im Aufstand befinden. Die Engländer verfügen in der Kapkolonie über 80 000 Mann, deren Zahl bei einem Umschlagreifen des Aufstandes bei weitem nicht zu einer Unterdrückung ausreichen würde.

Die Sioux kommen England zu Hilfe.

Von der holländischen Grenze, 4. Nov. Nach einer Reuter-Depesche aus Toronto hat der Indianerstamm der Sioux aus dem Bezirk Brantford eine Kompanie von 120 Mann nebst Offizieren gebildet, die mit dem 2. kanadischen Hilfskorps nach Europa abgehen sollen, um an den Kämpfen teilzunehmen. (Da wird sich bald auch der berühmte „letzte Mohikaner“ dazugesellen. Die Rothhäute mögen nur sorgen, daß ihre Stalps recht fest sitzen. D. Red.)

Türkische Kämpfe zu Wasser und zu Land.

Konstantinopel, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Ein offizielles, durch die Agence Ottomane veröffentlichtes Communiqué besagt:

„Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen, wobei sie zum Teil dank dem energischen Widerstand, der von den türkischen Truppen ihnen entgegengesetzt wurde, Verluste erlitten.“

Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot, das sich ihnen näherte, zum Sinken gebracht, da sie es für ein türkisches hielten. Die beiden Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Wasser und zu Lande die Feindseligkeiten gegen uns eröffnet haben, die sie seit langer Zeit gegen uns vorhatten.

Die ganze ottomanische Nation ist bereit, vertrauensvoll auf den Schutz Gottes, den einzigen Schützer von Recht und Billigkeit, auf diese Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsere Existenz zu vernichten.“

Japan als Warner.

Budapest, 3. Nov. „Az Est“ meldet aus Konstantinopel, daß nach Mitteilung des Vizepräsidenten des türkischen Senats von Japan der hohen Pforte eine Note zugestellt worden ist. Japan hat am Goldenen Horn keinen eigenen Vertreter, und so erschien denn ein Sondergesandter aus Rußland und überreichte, begleitet von dem englischen Botschafter, die japanische Note. Darin wird betont, daß Japan als asiatische Macht die Türkei davor warnt, weiter auf der schiefen Ebene zu verbleiben, weil sonst Japan genötigt wäre, sich einzumischen. (Was diese Affen sich nicht einbilden. D. R.)

Die Engländer in Deutschland.

Alle britischen Untertanen, die mit dem folgenden

Protest übereinstimmen, werden ersucht, durch Postkarte ihre Billigung an Mr. Arch. R. Cusden, Gießen Oberhessen, Johannstr. 11, 3., kundzutun, der darauf eine vollständige Liste der Namen der Protestierenden an die amerikanische Botschaft schicken wird mit der Bitte, sie der königlich britischen Regierung vorzulegen.

„An die Regierung Seiner britischen Majestät. Nachrichten aus zuverlässigen Quellen sind uns zugekommen, daß die britische Regierung angefangen hat, deutsche und österreichische Zivilisten, die sich augenblicklich in England befinden, in Konzentrationslagern einzusperren und daß die allgemeine Behandlung, die diesen Zivilisten, die jetzt als Gefangene gehalten werden, zugemessen wird, eines zivilisierten Landes unwürdig ist. Andererseits werden wir in Deutschland anständige britische Untertanen mit sehr wenigen Ausnahmen vom Publikum und von den Behörden mit aller Höflichkeit und Rücksicht behandelt und genießen verhältnismäßig große Freiheit. Wir fühlen uns deshalb genötigt, gegen diese Handlung Englands energisch zu protestieren und fordern Ew. Majestät Regierung auf, gegen die Deutschen und österreichisch-ungarischen Nichtkämpfer „fair“ zu sein und ihnen dieselben Rechte und den Schutz zu gewähren, wie die britischen Untertanen sie in Deutschland jetzt erhalten.“ (Warum antworten wir nicht auch mit: „Konzentrationslager für die Engländer.“ D. R.)

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Amtl. Telegramm. Großes Hauptquartier, 3. Nov., Mittags. Die Ueberschwemmungen südlich Neuport schließen jede Operation in der Gegend aus. Die Väterei sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über manns hoch. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiete ohne jeden Verlust an Mannschaften, Pferden, Geschützen und Fahrzeugen hergezogen.

Unser Angriff auf Ypres schreitet vorwärts. Ueber 2300 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend westlich Ropy fanden erbitterte für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfgefecht einige hundert Mann als Vermißt und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolg waren unsere Angriffe an der Aisne, östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigsten feindlichen Widerstandes mehrere stark befestigte Stellungen im Sturm, setzten sich in den Besitz von Chavonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten drei Geschütze und vier Maschinengewehre. Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedraleurm erkannt wurde.

Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblüht werden muß, liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

In den Vogesen in der Gegend von Martirch wurde ein Angriff der Franzosen abge schlagen; unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) die Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her.

Die Unwiderstehlichkeit des deutschen Vorstoßes.

Stolz und freudig können wir feststellen, daß die altgewohnte Unwiderstehlichkeit des deutschen Vorstoßes selbst unsere Feinde zur rückhaltlosen Anerkennung zwingt.

Ein Korrespondent der „Tribuna“, der mit einem hohen belgischen Offizier das Ueberschwemmungsgebiet besuchte, telegraphiert aus Dünkirchen: Der belgische Offizier konnte dabei seinen Zorn nicht verhehlen. Die von dem Kommando verfügte Ueberschwemmung sei ganz und gar unnütz gewesen. „Auch wir Belgier“, sagte der Offizier, „haben bei Antwerpen das Land überschwemmt. Aber was taten die Deutschen? Sie stellten einfach Uebergänge aus Zementplanken her! Jeder Versuch den deutschen Vormarsch aufzuhalten, ist vergeblich. Wenn die Deutschen sich einmal in den Kopf gesetzt haben, irgendwohin zu gelangen, so gelangen sie auch hin, das ist tödlich.“

Einstellung des Eisenbahnverkehrs zwischen Bulgarien und Serbien.

Konstantinopel, 3. Nov. Seit heute ist, wie aus Adrianopel gemeldet wird, der Eisenbahnverkehr zwischen Serbien und Bulgarien unterbrochen.

China erwacht.

Wien, 5. Nov. Wie die Korrespondenz „Rundschau“ meldet hat der Verband der chinesischen Studenten in Peking einen Aufruf veröffentlicht in dem es heißt:

„Die Japaner und Russen haben sich verbündet. Die Kosten dieser unnatürlichen Allianz wird schließlich China bezahlen müssen, das von diesen beiden Reichen unerhörter Weise provoziert wird. Die Japaner mobilisierten in der Mandschurei drei Divisionen, die Russen konzentrierten Truppen nach Wladimostok, die Briten verstärkten ihre Garnisonen in Hongkong, die Franzosen vermehren ihre militärischen Kräfte an der Grenze gegen Suenau und Kuangsi. Wir wissen also, wo in Europa unsere Feinde zu suchen sind. Studenten, Arbeiter Kaufleute Chinas, übt euch in Gebrauch der Waffen, rüftet euch, das Befreiungswort zu beginnen. Der große europäische Krieg schafft uns eine Reihe natürlicher, unschätzbaren Bundesgenossen, deren Wohlwollen und Sympathie wir schon wiederholt erproben konnten.“

Die Meldung besagt weiter: Der Landesverteidigungsrat in Peking hat eine Reihe militärischer Maßnahmen verfügt, so die Formierung von 36 Divisionen. Aus dem Innern Chinas werden Truppenteile an die Grenzgebiete gegen Rußland transportiert, namentlich nach Cichka-Tschelschew und Minjanschew.

Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 5. November 1914.

* Der Merkurdurchgang am 7. November. Am 7. November findet ein Durchgang des Planeten Merkur durch die Sonnenscheibe statt, das heißt der Planet geht als kleiner, dunkler Punkt vor der Sonnenscheibe her und kann dann mit genügend starken Fernrohren während dieses Durchganges auf der hellen Sonne verfolgt werden. Die Sichtbarkeit dieses Himmelsereignisses erstreckt sich auf Europa, die westliche Hälfte Asiens, Afrika, Südamerika, die östliche Hälfte von Nordamerika und südlichen Polargegenden. In unserer Gegend erfolgt beim Eintritt des Durchganges die äußere Berührung des Planeten mit dem Sonnenrand um 10 Uhr 58. Min. 42 Sek., die innere Berührung mit dem Sonnenrand um 11 Uhr 20 Sek. Beim Austritt findet die innere Berührung um 3 Uhr 6 Min. 42 Sekunden die äußere um 3 Uhr 8 Min. 55 Sek. statt. Der ganze Durchgang dauert also 4 Stunden 10 Min. 14 Sek. und erfolgt vom südöstlichen zum westnordwestlichen Sonnenrand. Denkt man sich die Sonne als Zifferblatt einer Taschenuhr und hält die Uhr so, daß die Ziffer 12 den Nordpol der Sonne darstellt, so erfolgt der Eintritt Merkurs beim 34. der Austritt zwischen dem 17. und 18. Minutenstreich. Der Planet beschreibt also bei seinem Durchgang eine ziemlich kleine Sehne auf der Sonnenscheibe. Wer Merkur noch nie als leuchtendes Sternchen am Morgen- oder Abendhimmel erblickt hat, der kann ihm also bei klarem Himmel in den Mittagsstunden des 7. Novembers mit Hilfe eines genügend starken Fernrohrs als kleinen schwarzen Punkt auf der hellen Sonnenscheibe sehen. Allerdings darf der Beobachter nicht vergessen, am Fernrohr oder Feldstecher ein mit Ruß geschwärztes Glas anzubringen, das aus zwei Stückchen Fensterglas hergestellt werden kann, die mit den geschwärzten Seiten aufeinandergelegt und festgeklebt oder festgebunden werden. Mit bloßem Auge ist die Erscheinung wegen des kleinen Durchmessers vom Planeten Merkur nicht zu beobachten.

Vom Kommando des hier einquartierten Rekruten-Depot wird darüber Klage geführt, daß die Wachtposten bei der Schule an der katholischen Kirche vom Publikum belästigt und auch mit dem Wachtposten Unterhaltung gepflogen wird.

Ich mache darauf aufmerksam, daß den Posten bei Strafe unterjagt ist, mit Zivilpersonen zu sprechen. Um den Wachtposten vor Unannehmlichkeiten zu schützen, ersuche ich die Einwohnerschaft dringend, die Militärposten unbehelligt zu lassen.

Flörsheim, den 2. November 1914.

Der Bürgermeister Laud.



Nachruf.

Turnverein von 1861, Flörsheim a. M.

Den Heldentod auf dem Felde der Ehre fand unser treuer Turngenosse

Gerhard Kraus

Das Opfer, das dieser Turngenosse mit seinem Leben für unseres Vaterlandes Größe gebracht hat, sichert ihm einen Ehrenplatz in der Geschichte unseres Vereins, besonders da er zu den besten Kräften aktiver Turner zählte.

Flörsheim, den 5. November 1914.

Der Vorstand des Turnvereins.

Tel. 2886
 Huthaus am Leichhof
Fritz Häussler
 MAINZ
 Haltest. d. Strassenbahn

Kriegs-Karten
 empfiehlt
Heinrich Dreisbach

Wasche
 mit
Henkel's
 Bleich-Soda.

Heute eintreffend:
Direkt
 vom
Seeplatz

la. Holländische

Bratfische Pfund 24

Cabliau Pfund 35

Neue Heringe Stück 8

Rollmöpse Stück 10

Bismarckheringe 10

Sardinen Pfund 40

J. Zatscha

Schirmreparaturen

werden sauber und sachgemäß ausgeführt von
Hermann Schütz, Drechslermeister.

Erprobte Gießer für Closets u. Waschtische etc.

sucht zu sofortigem Eintritt
Diamant-Steingut-Werke Frankfurt a. M.
 Werk Flörsheim.

Christoph Boller,
 Flörsheim a. M., Hauptstr. 40
 Großer Vorrat in

Kolonial-Waren aller Art.

Verkauf zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch ins Haus geliefert.
Konditorei Bäckerei

Fortsetzung der Verlustliste.

(Ohne Verbindlichkeit.)

- Reservist Klepper Flörsheim verwundet Pionier-Bat. Nr. 21.
- " Math. Mohr Flörsheim verwundet Pionier-Bat. Nr. 21.
- " Joh. Reith Flörsheim verwundet Inf. Reg. Nr. 80.
- Musketier Schulteis Flörsheim verwundet Inf. Reg. Nr. 80.
- Reservist Jos. Bachmann Flörsheim? (soll wohl Flörsheim heißen) leicht verwundet Res. Inf. Reg. Nr. 80. 2. Bat. 6. Komp.
- Unteroffizier Wilhelm Jung Massenheim tot dto. 8. Komp.
- Gefreiter Wilh. Reinheim Rüsselsheim tot Res. Inf. Reg. Nr. 118 Worms 1. Kompanie.
- Gefreiter Jakob Gerlach Raunheim tot dto. 2. Komp.
- Reservist Jst. Konrad Rüsselsheim leicht verwundet dto. 3. Kompanie.
- Wehrmann Jst. Seipel Rüsselsheim schwer verwundet dto. 4. Kompanie.
- Reservist Gottlieb Deginder Rüsselsheim vermisst dto. 4. Kompanie.
- Reservist Beder Flörsheim verwundet Jäger-Bataillon Nr. 4 Naumburg a. S. 3. Komp.
- Musketier Philipp Damm Rüsselsheim leicht verwundet Inf. Reg. Nr. 168 3. Bat. Friedberg i. H. 11. Kompanie.
- Reservist Adam Drischler Flörsheim leicht verwundet Res. Inf. Reg. Nr. 118 Worms 4. Komp.
- Musketier Peter Rendel Eddersheim vermisst Res. Inf. Reg. Nr. 87 Mainz, 2. Komp.
- Musketier Heinrich Dreßler Flörsheim leicht verwundet Inf. Reg. Nr. 88 Mainz, 12. Komp.
- Musketier Peter Hödel Weilbach verwundet Inf. Reg. Nr. 81 Frankfurt a. M., 3. Komp.
- Musketier Paul Menz Flörsheim leicht verwundet dto.
- Musketier Gerh. Ruppert 2. Flörsheim vermisst dto. 4. Kompanie.
- Kanonier Wilh. Herold Wallau leicht verwundet Feld-art. Regt. Nr. 63 Frankfurt, 6. Batterie.
- Füsilier Peter Mohr 3. Flörsheim leicht verwundet Inf. Regt. Nr. 80 1. Bat. Wiesbaden 2. Komp.
- Uffz. d. L. Lorenz Fritsch Weilbach vermisst Res. Inf. Regt. Nr. 80 3. Bat. Höchst, 9. Komp.
- Gefr. d. L. Andreas Schleidt Flörsheim leicht verwundet dto. 10. Komp.
- Wehrmann Philipp Wagner Flörsheim leicht verwundet dto. 10. Komp.
- Wehrmann Johann Vogel Flörsheim vermisst dto.
- Gerh. Kraus Flörsheim an Verwundg. gestorben Inf. Regt. Nr. 87.

Das Eisene Kreuz

erwarben sich durch besondere Tapferkeit vor dem Feind:
 Gefreiter Alfred Demmerle, Flörsheim a. M.
 Ernst Eichler, Flörsheim a. M., Eisenbahnstr.
 Peter Gehwein, Flörsheim a. M.
 Lorenz Hartmann, Flörsheim a. M., Eisenbahnstr. 51.

— Einwohnerzahl. Nach der Personenstandsaufnahme wurden am 16. Okt. 1914 5070 Einw. gezählt gegen 5114 im Vorjahre. Die im Kriegsheer stehenden Einwohner sind in der angegebenen Zahl mitenthalten. Der Rückgang der Bevölkerungsziffer ist auf die Betriebseinschränkung der hiesigen und benachbarten industriellen Werke und die hierdurch hervorgerufene Abwanderung zurückzuführen, z. T. auch auf die durch die nach der Einberufung der Ehemänner zur Fahne für die Dauer des Krieges nach auswärts verzogenen Frauen und Kinder. Die bei ihren hiesigen Angehörigen weilenden Frauen und Kinder, die Wohnsitz bei der Mobilmachung auswärts hatten, sind dagegen nicht mitgezählt worden.

Vom Weltkrieg.

Ägypten im Kriegszustand mit England.

Mailand, 4. Nov. Hiesige Blätter melden, daß der Rhedive gestern, Dienstags, Ägypten in den Kriegszustand mit England erklärt hat.

Die Türkei und Italien.

Konstantinopel, 4. Nov. „Tanin“ betont in seinem heutigen Leitartikel die Bedeutung der Freundschaft Italiens für die Türkei und versichert, solange Italien seinen Verbündeten treu bleibe, könne es auf die Freundschaft der Türkei rechnen. Die gegenwärtigen Umstände böten Italien die Gelegenheit, sich gut mit der muslimanischen Welt zu stellen und so zu beweisen, daß die einzige zivilisierte Macht, die mit dem Islam in Berührung stehe, Italien sei. Hiermit spielt das Blatt offenbar auf die Stellung Italiens in Tripolis an.

Die Stimmung der Truppen im Westen.

Zu der Hauptquartiers-Meldung von Mittwoch mittags bemerkt die „Nordd. Allg. Zeitung“:

Nach den hier vorliegenden Berichten aus zuverlässiger Quelle ist die Stimmung der Truppen andauernd ausgezeichnet. Sie zeigt sich im Ertragen unermüdlicher Beschwernisse ebenso wie in dem bei jeder Gelegenheit bewährten Kampfesmut. Nicht selten sind auch jetzt noch wie in den ersten Wochen des Krieges die Fälle, in denen das Verlangen nach Betätigung des Kampfesiebers sogar zurückgehalten werden muß. Der Gesundheitszustand ist nach wie vor vorzüglich, die Verpflegung gut. Wenn auch gewiß große Verluste zu verzeichnen sind, so ist nicht außer Rücksicht zu lassen, daß ihre richtige Bewertung nur durch Vergleiche mit den Verlusten des Feindes zu gewinnen ist. Diese sind aber bis jetzt in allen Kämpfen weit größer gewesen als unsere eigenen. Das deutsche Volk kann hierdurch der Entwicklung der Kriegseignisse auch weiterhin mit Zuversicht entgegensehen.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche für das Kalenderjahr 1915 einen Wandergewerbechein beantragen wollen, werden ersucht, die Anträge bis längstens zum 15. November d. Js. beim hiesigen Bürgermeisteramte, unter Vorlage des letzten Gewerbecheines zu stellen.

Flörsheim, den 4. November 1914.

Der Bürgermeister Laud.

Eisenbahn-Fahrplan

Gültig von Montag, den 2. November ab.

Von Flörsheim nach Kassel.

607 702 900 1230 141 348 459 601 717 821
 903 1023 1211

Von Kassel nach Flörsheim.

438 537 625 850 1038 1222 148 335 436 632
 731 945 1104

Von Flörsheim nach Frankfurt.

456 554 642 907 1055 1240 205 352 453 650
 748 1002 1121

Von Frankfurt nach Flörsheim.

522 617 821 1151 1254 310 420 516 637 736
 819 943 1126

Von Höchst nach Soden.

528 619 722 935 1208 114 215 320 540 700
 800 926 1132

Von Soden nach Höchst.

452 552 647 751 1100 1242 144 300 356 604
 724 826 1004

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 1/2 7 Uhr 2. Seelenamt für + Joh. Ignaz Wagner 7 Uhr
 Amt z. E. d. immerw. Hilfe für Krieger z. H.
 Samstag, 1/2 7 Uhr 2. Seelenamt für + Jakob Schwerzel 7 Uhr
 für Marg. Kranz.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 7. November.

Vorabendgottesdienst: 4 Uhr 30 Min.
 Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Min.
 Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Min.
 Sabbatausgang 5 Uhr 40 Minuten.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. November, vormittags 11 1/2 Uhr versteigere ich zwangsweise gegen Barzahlung auf dem Rathaus zu Flörsheim

Bartie Möbel, Nähmaschine, Cigarren.
 Hochheim, den 5. November 1914.

Hardt, Gerichtsvollzieher

Uns besten edelsten!



Regenbogenlaub.

Roman aus den Harzer Bergen von Heinz E. Monts.

Ech machte mir gern das Gerüchte in der Nähe anzuheben, schlug plötzlich das stangvolle Organ der Baroness an sein Ohr, würden Sie wohl die Güte haben, Herr Doktor, und mich begleiten? Sie sind mir kürzestens noch immer die Antwort schuldig auf eine Frage, die ich auf meine Frage nach dem Gebirge Ihres Stützpunktes. In den Gassen Ihres Stützpunktes, immer das violette Zweifelslicht. Ein rotgoldener Brocken stieg empor aus den Dächern der Zelle und Wuden — der dampfende Atem des buntbewegten Lebens, das da drinnen pflaute und larmte, um Karussells und Schautafeln tolle in übermühter Laune — und leicht geschürzt seine wehenden Banner in die entfernsten Winkel des Plages trug. Mit tausenden von glühenden Augen funkelte es hinaus in den warmen Abend, mußte, sang und geschte.

Es war ein immerwährendes Wirbeln und Drehen von Löwen und Ganten, das zusammenfloß in eine mächtige, das Blut aufsteigende Welle; es verlebte die geheimsten Nerven in zitternde, begehrliche Schwingungen.

Sie waren vorhin so gutig, nahm Gramland endlich das Wort, sich nach meiner Komödie zu erfinden. Der Graf wird seine Diener loben! Ich habe mein Unvermögen längst erkannt, und das Manuscript ist vor Wogen schon als leichter Rauch in jene lammengetränkten Höhen zurückgelehrt, von wo mir einst die Eingebung zu dem Werk gekommen war. Ich habe es verbrannt.

Wally Thingfietten schrat leicht zusammen. Ihre plötzlich tiefen Augen begegneten denen des Doktors. Ein tiefer Vorwurf lag in diesen Augen, ein tiefer und von Gramland schmerzlich empfundener Vorwurf.

Sie haben also noch nicht überwunden? „Ich große ihr nicht mehr, Baroness. Ich bedauere sie nur. Wie konnte sie mir geben, was sie nicht befaß. Solche Naturen sind überhaupt eines starken Gefühls nicht fähig. Sie verdrängen das Leben bald an dieser, bald an jener bengalischen Flamme, während das wirkliche wärmende Feuer achlos verpufft und verpufft.“

Baroness Wally nahm den Florentiner von ihrem Kupferbecken und hängte ihn nachlässig an den Arm. Der Blickschein der Lampen entzündete in der roten Hut an Gubern und Brennen, das feingeflochtene

(27. Fortsetzung.)

Goldneß, das ihren Knoten umschlang, flimmerte und bligte.

„Und was soll nun werden; wollen Sie Ihr Pfund verrotten lassen, statt damit zu wuchern?“

Ein Mann, der jählings herabstürzt aus stolzer Höhe, wird nicht sofort wieder Walzer tanzen, so vorsorglich man ihn auch unten auffangen mag. Ränge brechen trotzdem den Hals oder bleiben ein Krüppel ihr Leben lang. Ob ich den Vorzug habe, den letzteren anzugehören? — Gramland blieb stehen und sah der Baroness fest ins Antlitz — „Ich glaube es nicht. Kinder und Narren haben ja ihren Engel.“

Die beiden standen wieder vor dem Ehrenzelt. Nun war es tiefer Abend geworden, und aus dem dunklen Blau des Himmels strahlte der Abendbaran mit rötlich funkelndem Licht. Die Gasse aus der Stadt begannen aufzubrechen. Der Baron, dessen Schuß für den Regenten wirklich nicht übertrieffen worden war, nahm nochmals die aufsteigenden Glutwinde entgegen. Herr Karner winkte Gramland zu und deutete nach dem am Waldbrand haltenden Wagen.

„Sie fahren doch mit, Doktor? Der Abend ist wunderlich, und wir nehmen einen kleinen Umweg über Langenburg und Eichholt durch den Wald.“

„Ich hoffe trotzdem auf Sie,“ flüsterte die Baroness dem Doktor zu, „auf Sie und Ihre gesunden Sinne. Glück auf dem zum nächsten Werk! Sie sind es sich und Ihren Mitmenschen schuldig.“

Heißgewordene Stirn.

Ja, die schöne Baroness hatte recht. Die Seligkeit war ihm stets verhaftet gewesen. Deshalb also gerade jetzt die Hände müßig in den Schoß legen?

Erbieten seines Verlegers ab. Die Zukunft erschien ihm nicht mehr als graues Schömen. Die Lust zum Schaffen pochte plötzlich wieder an seine Sinne und beehrte ungeschäm ihr Recht.

Gemächlich schlenkerte er über den Platz und dem Walde zu. Der Mann vor der Lotteriebude entlockte einer großen Muißel greuliche Lüne. Das Gluckrad drehte sich ratternd und knatternd.

„Bitte, mein Herr, eine Serientarte. Es ist die letzte; die Verlosung nimmt sofort ihren Anfang.“

Ein etwas ölig aussehendes Frauengemmer in schreiend bunter Seidenbluse hielt Gramland ein schmieriges Stück Papier entgegen und lächelte ihm dabei süßlich zu mit rotgefärbten Lippen.

Er dankte und wollte weiter. Aber schon die nächste

Gefunde ließ ihn die Frau zurückrufen, und mit spitzen Fingern nahm er die Karte mit dem angeblich so glückbringenden Nummern in Empfang. Der alte Fatalismus regte sich wieder. Gerade heute wollte er sein Glück auf die Probe stellen, zum zweiten Male das Drauf betragen.

Mit gelender Stimme verflüchtete die Loserkaufserin den Beginn des Spieles. Das Muißelhorn brüllte. Freischend drehte sich das Gluckrad.

251 — 179 — 5 — 147.

„Jetzt, meine Herrschaften, kommt die Hauptphase — die Auswahl! Der Gewinner hat das Recht, sich unter den hier ausgestellten Gegenständen zu wählen, was ihm beliebt.“

R-r-r-r-r-r. Wieder schnurrte das Rad. Niemalose Stille und begehrliche Augen.

463!

Belustigt lachte Gramland auf.

Wiso wirtlich! Er war noch berufen, zu streben und zu schaffen. Das Drauf hatte gelprochen, die Glückszahl war die letzte der auf seiner Karte angegebenen Zahlen.

Sein Blick überflog die verschiedenen Gruppen, welche die Bude umstanden. Graubärte mit verwitterten Zügen, die bedächtig an der Weise logen und nur ein überlegenes Lächeln hatten für den grünen Nachwuchs, der die lauer erperten Großen so leichtfertig hingab für die minutiöse Anwartschaft auf irgendeinen nutzlosen Gegenstand; junge Burken, denen der ungenügenden Weingenuß die Gekochter geriet hatte — junge Mädchen, die sich sichernd anstießen; einige Kinder, denen das Erlaunen über die in großem Lampenlicht strahlenden Augen sprach. Allen aber stand das Blumenblauen Augen sprach. Allen aber stand das Blumenblauen Augen sprach. Allen aber stand das Blumenblauen Augen sprach.

Wen sollte er mit seiner Glückszahl erfreuen? Ein zweites forschendes Suchen, und kurz entschlossen beugte Gramland sich herab zu einem kleinen etwa fünf- bis sechsjährigen Polennädchen, das sich aus dem benachbarten Lager der Thingfietterschen Landarbeiter fortgeschoben haben mochte.

„Wächstest du wohl etwas haben von all den schönen Sachen da?“

Die Kleine befragt erst nicht. Die großen, dunklen Augen weit aufgerissen, starrte sie auf den elegant gekleideten Mann. Erst als ein größerer Junge ihr einen Rippenstoß verleihte und ihr gutmütig zuraunte, die große Puppe zu nehmen, das Gluckrad der ausgestellten Gegenstände, da nickte sie, und ein schüchternes Lächeln verflüchtete das feingekochte Kinderantlitz.

Die schöne, große Puppe, welche sie schon geraume Zeit hindurch mit beglühenden Augen verschlungen hatte, die sollte sie haben. Ach, so etwas war so gar nicht möglich.

Und doch war dem so. Behutsam legte ihr Gramland die Puppe in die braunen Arme — ein wahres Unglück, mit diesem Vorzeigekind und langen, baumelnden Gliedern.

„Nun lauf,“ sagte er, „und bringe sie zu Bett. Es ist schon spät, sie will schlafen.“

Einen Augenblick noch stand die Kleine wie erstarrt im Uebermaß des Glücks, das so unverdient über sie hereingebrochen war. Dann aber presste sie das so so forschend blickende Gesicht fest an das stürmisch wogende kleine Herzchen und rannte davon, so schnell es nicht wissen, ob den Papi die unerhörte Freigabe nicht doch noch reuen und er die Puppe wieder zurückverlangen würde.

Von neuem brüllte das Muißelhorn. Die bunte Seidenbluse drängte sich abermals an Gramland heran

in der nicht misszuverstehenden Absicht, ihm eine weitere Karte aufzuschreiben. Die Musik des Herrn Ramm entlockte ihren Instrumenten die hingebendsten Töne.

Nach wandte der Doktor sich ab und tauchte unter im lodenden Wald. Dieses Lohen und Glimmern, dieses Klingen und Singen und Dröhnen und Schmettern ließ ihn mit einem Male ab. Eine Gasse ertönte in seinem Innern, deren Klang er seit Monaten nicht mehr vernommen. Der strahlende Blick aus den ungeschlagen reihen Kinderaugen der Kleinen hatte sie angelockt, und sie tönte fort und fort.

Jetzt arbeiten, jetzt arbeiten!

Die Blätter und Zweige des grünen Domes, der über Gramlands Haupt sich wölbte, das Zittergras, die schlangengedachten Farnen — sie alle flüsterten und kosteten und redeten auf ihn ein in einer wunderbaren, schönen Sprache. Milliarden von Sternen waren aufgestimmt am wolkenlosen Firmament. Wie jartes Spinnwebgewebe schwebte ihr mattes Funkeln über den Wipfeln und schlang goldmähnliche Netze und Netze und Zweige.

Unbestimmt um Ort und Zeit warf sich Gramland in das schwelende Moos. Stiff und Notigbuch führte er stets bei sich. Die elektrische Taschenlampe bligte auf. Vortrefflich, sie gab genügenden Schein. Er mußte jetzt schreiben, jetzt, jetzt!

Und er schrieb, glühend die Augen und glühend der Sinn. Zelle reichte sich an Zelle: Blatt um Blatt füllte sich mit den traurigen Zeichen Gabelsbergerischer Stenographie. Ein Waldschmäger sang ganz in der Nähe sein schmehendes Lied. Ein Reh streckte vorsichtig den Kopf aus dem Gebüsch und äugte verwundert und mit langem Haße nach dem tiefen Reuchstäfer hinüber, der so unbeweglich am Boden lag.

Gramland achte es nicht. Er schrieb und schrieb — schrieb an dem Entwurf zu einem Wald- und Märchenbama, das wie durch Zauberwort vor seiner Seele sich gestaltete hatte. Er webte alles hinein, was er in den letzten Wochen empfunden hatte an Schmerz und Leid, was sich ihm an Schönheit und reiner Freude offenbarte in all den tausend Stimmen und Farben der Natur.

Und über allem wölbte die milde Hand der guten Fee, die mit dem Schmelzwasser von den Bergen niederfiel in die Täler und zu den Menschen, um alle Wunden zu heilen und jeden Schmerz zu stillen. Das helle, blante Licht war ihr Kleid und funkelnde Taupern ihr blühendes Gesämelde, wie tausend Wellen düstete ihr Atem, wo ihr Fuß hintrat, ersproßte neues Leben der Erde.

Endlich ruhte der Stiff. Gramland war zu Ende. Das helle Licht der Lampe erlosch, und sah mit erstaunten Augen, daß der Mond zur Ruhe gehen wollte. Die Sterne hingen tief und blingelsten schlaftrig. Es mochte gegen einhalb drei Uhr sein.

Müde lehnte der Doktor zurück. Er hatte eine Nacht geopfert. Doch der Preis, den er damit errang, war ein köstlicher und hehrer. Seine Seele besch wieder einen Inhalt, sein Dasein einen Zweck. Schicks, höchstens acht Wochen Arbeit, und das fertige Manuskript lag vor ihm — ein Sorgenkind seiner Mühe, aber darum gerade ihm besonders lieb und teuer.

Traumend schloß er die Augen. Waldtraut würde er das neue Märchenbama nennen nach der gütigen Fee, der in ihm die Hauptrolle zufiel. Und bunte Augen würde er vorschreiben für die Darstellerin dieser Rolle. Wenn sie von der Natur verlagert waren, der machte die Finger davon lassen. Duntle Augen und dunkles Haar, das gehörte unbedingt dazu, und vor allem eine schlanke, biegsame Gerten-Gestalt, wie — — —

Moelt, schielte der Doktor. Der Schlaf hatte seinen Gedankenfang unterbrochen. Ruhig und regelmäßig hob sich seine breite Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Zurück

von unserer Einkaufsreise in den
Fabriken des Rheinlandes, hatten
wir Veranlassung

Grosser Gelegenheitsposten in Weiss- und Baumwollwaren

so enorm billig

einzu kaufen, dass der Verkauf eine selten günstige Gele-
genheit bietet, der aus der Reihe der allgemeinen Angebote
ganz bedeutend hervorragend wird.

Der Verkauf dieser Warenposten begann
am 2. November.

Beachten Sie unsere

6 Schaufenster.

Aufsehen erregend billige Preise!

KLEIDER-STOFFE

in kolossaler Auswahl als:

Hauskleider-Stoffe

doppeltbreit, solide Ware in
schönen Mustern, hell u. dunkel

Serie I 78 ⁴/₈ Meter Serie II 98 ⁴/₈ Meter
Serie III 64 ⁴/₈ Meter

Kostüm-Stoffe

130 cm breit, für Kostüme und
Mäntel, in einfarbigen und eng-
lischem Genre

Serie I 90 ⁴/₈ Meter Serie II 170 ⁴/₈ Meter
Serie III 250 ⁴/₈ Meter
hierunter Qualitäten im Werte
bis RM. 4.50

Blusen-Stoffe

und doppeltbreite Schotten in
neuesten Mustern

Pa. Ware

Wert bis RM. 2.25

Serie 1, Meter 85 ⁴/₈

Serie 2, Meter 1 ²⁵/₈

Kleiderstoff-Reste

doppeltbreit, einfarbig, ka-
riert und gestreift

Serie 1, Meter 45 ⁴/₈

Serie 2, Meter 65 ⁴/₈

JACKETT-FUTTER

140 cm breit

1.30

Farbige Baumwollwaren

Schürzenbaumwollzeug

ca. 120 cm breit, helle u. dunkle Strei-
fen, waschichte solide Ware Meter nur

60 ⁴/₈

Hemdenflanel

gut gerauhte Ware, waschicht, Gelegen-
heitskauf

Meter 30 ⁴/₈

Jadenbiber

helle u. dunkle Muster, gute Qualität,
als enorm billig

Meter 34 ⁴/₈

Ros-Beleur

in schönsten Streifen, hell u. dunkel
gemustert

Meter 35 ⁴/₈

Kleider-Beleur

gute Qualität, in prachtvollen Mustern

Meter nur 42 ⁴/₈

Blusen-Tennisflanelle

neue Muster, gute waschichte Ware

Meter nur 35 ⁴/₈

Rhenania

für Blusen und Kinderkleidchen in neu-
esten Mustern

Meter 38 ⁴/₈

Bettlatten

neue Dessins, waschichte Ware, als
horrend billig

Meter 30 ⁴/₈

Schürzendruck

erstklassige Ware 120 cm breit Meter

65 ⁴/₈

Neuerst billige Coupons

3 Mtr. Hemdenbiber | jeder
2 1/2 " Jadenbiber | Coupon
3 " Unterrod- |
Beleur | 95 ⁴/₈

Billig!

Noch nicht dagewesen

Billig!

Ca. 10,000 Stück **Bett-Kulten**

in allen Farben
mit schöner
Bordüre, teils
225 cm lang

Serie I 75 ⁴/₈ jede Bett-Kulte

Serie II 95 ⁴/₈ jede Bett-Kulte

Einige Tausend Flanel-Betttücher

weiß, weiß mit rot, Bordüre und farbig, bessere und
beste Qualitäten mit Befehlen, desh. enorm billig

Serie 1 95 ⁴/₈ jedes Bettuch
Serie 2 1 ²⁵/₈ jedes Bettuch
Serie 3 1 ⁵⁰/₈ jedes Bettuch

Ein großer
Posten

Jacquard-Bett-Kulten

einzelne Stücke, mit kleinen Fehlern, schwere Quali-
täten, volle Größe, schöne neue Muster

Serie 1 1 ⁵⁰/₈ jede Kulte
Serie 2 2 ⁰⁰/₈ jede Kulte
Serie 3 2 ⁵⁰/₈ jede Kulte

Etwas Aussergewöhnliches

mit kleinen Bleichfehlern

Etwas Aussergewöhnliches

ca. 25 verschiedene Qualitäten, 80/82 cm breit

Kretonne
u. Renforce 48 40 ⁴/₈
im Verkaufswert
bis 75 Pfg. jetzt

circa 10 Qualitäten 150 und
160 cm breite Kretonne für
Betttücher und Couverttücher
im regulären Verkaufswert
bis 1.60 jetzt

95 ⁴/₈

Anaben- Schürzen

Stück 28 ⁴/₈

Blusen-Schürzen

mit Volant und Taschen

Stück 75 ⁴/₈

Zier-Schürzen

Satin mit Träger

48 ⁴/₈

Druck-Schürzen

waschichte Qualitäten

40 ⁴/₈

Kleider-Schürzen

voll, groß und breit

95 ⁴/₈

Direktor-Beinkleider

in allen Farben für Damen
als enorm billig

1.10 ⁴/₈

Damenhemd

Herzpassé oder Reformschnitt, mit Madeira-
und prima Feston

Stück 1.95

Damenhemd

Herzpassé oder Reformschnitt, mit eleganter, ge-
strikter Passe, Pa. Qualität

Stück 1.75

Große Posten

Bett- Damaste

160 cm breit, glanzreiche
Ware, neue Muster, als be-
sonders billigen Gelegen-
heitskauf, solange Vorrat

Serie 1 88 ⁴/₈ Meter
Serie 2 135 ⁴/₈ Meter
Serie 3 165 ⁴/₈ Meter

Woll- Bettkulten

in grau mit Bordüre,
sehr schwere Qualität,
bis 225 cm groß
als sehr billig

550

Große Posten

* BETT-DAMASTE *

130 cm breit

glanzreiche Ware, neue Muster, als besonders
billiger Gelegenheitskauf, solange Vorrat

Serie 1 68 ⁴/₈ Meter
Serie 2 75 ⁴/₈ Meter
Serie 3 85 ⁴/₈ Meter

Steppdecken

guter Satinbezug volle Füllung Mt. 5.50

Ein Posten

XX Vinoleum-Vorlagen XX

in schönen Mustern Stück 95 Pfg.

Reste in Läufer-Stoffen

enorm billig.

Kinderkleidchen

in weiß, rot, blau etc. hochelegant St. 0.95

Weiße

Flanell-Röcke

elegant ausgestärkt 95 Pfg.

Leib- und Seelhöfen

für Kinder verschiedene Größen 65 Pfg.

DAMEN-WESTEN

gute Ware alle Größen 95 Pfg.

Große Posten Weißen

◆◆ Flock-Körper ◆◆

mit kleinen Bleichfehlern

für Hemden, Posen, Jaden etc. Feinsäbige u.
diesfädige Qualitäten, schneeweiße solide Ware
als besonders billiger Gelegenheitskauf

Serie 1, Meter 35 ⁴/₈ Serie 2, Meter 48 ⁴/₈

Serie 3 58 ⁴/₈ Meter

Guggenheim & Marx,

MAINZ

Schusterstrasse 24

Schusterstrasse 24